

BRH AKTUELL

Herausgeber: Seniorenverband BRH, Alicenplatz 4, 55116 Mainz
- Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen im DBB -
Tel.: 06131/223371, Fax: 06131/225625, E-Mail: post@brh.de, Internet: www.brh.de

Bundesvorsitzender: Dieter Berberich

Nr. 19/2009

06.07.2009

Leitartikel in der „Welt am Sonntag“ vom 5. Juli 2009

Der Generationsvertrag ist hiermit gekündigt

von Michael Fabricius

Der 1. Juli 2009 markiert das Ende des Generationenvertrags. An jenem Tag wurde er gekündigt - nicht von den Jungen, sondern von den Alten. Die Vertreter der heutigen Rentner haben einen Weg des aggressiven Lobbyismus eingeschlagen, einen Weg der rücksichtslosen Vertretung der eigenen Interessen. Sie haben zum 1. Juli eine Erhöhung der Renten durchgesetzt, wie es sie seit fast zehn Jahren nicht mehr gab - ungeachtet einer auf Jahre hinaus schlechten Wirtschaftslage, Rekordverschuldung und einem bevorstehenden Kollaps praktisch aller Sozialversicherungen. Die Präsidentin des Sozialverbands VdK feiert das als Sieg und unterscheidet sich damit nicht mehr von einem Bauern-Lobbyisten, der billigen Diesel fordert, oder einem Ärzte Vertreter, der höhere Honorare verlangt.

Wir, die Generation der unter 40-Jährigen, haben von den Älteren keine Kompromisse mehr zu erwarten. Es scheint, als fühlten sich viele von ihnen nicht mehr zuständig, abgesehen von einigen Unermüdlichen, die sich für ihre Familie einsetzen, für Kultur und Vereinsleben in ihrer Umgebung. „Mit 65 hat man es geschafft“ - diese Haltung steht für eine Abkehr von der Wirtschaftsgemeinschaft, hinaus in eine unbeteiligte Abwesenheit in den ewigen Urlaub von der deutschen Realität. Man hat seine Rentenansprüche, man will regelmäßige Steigerungen, und wie die finanziert werden, spielt keine Rolle. Die nach 1970 Geborenen dagegen brechen in sarkastisches Gelächter aus, wenn sie an ihre künftige Rente oder Gesundheitsversorgung denken. Hier lautet die gängige Haltung eher „früh sterben“ oder „arbeiten bis zum Umfallen“.

Die Generation ab den Jahrgängen 1970/71 wird auf eine Art und Weise finanziell in die Zange genommen, wie es sich die vom Wirtschaftswunder Verwöhnten („Wir haben dieses Land aufgebaut“) nicht im Entferntesten vorstellen können. Wer heute 38 Jahre alt ist oder jünger, wird wahrscheinlich mehr in die Rentenkasse einzahlen, als er jemals wieder herausbekommt.

Ab 2010 gehen die Babyboomer in Rente, und spätestens 2020, wahrscheinlich aber schon früher, werden die Rentenbeiträge deutlich über 20 Prozent steigen. Da die Älteren nicht nur zahlreicher werden, sondern auch länger leben und im hohen Alter immer besser medizinisch versorgt werden, steigen die Beiträge für Krankenkassen und Pflegeversicherung. Die Beitragsquote wird 50 Prozent übersteigen Wert, der

jeden Arbeitsmarkt austrocknen lässt.

Von einer sicheren Beschäftigung können wir Jungen nur träumen. Waren in den 50er- und 60er-Jahren die Erwerbsbiografien in die relativ bequeme Nationalökonomie quasi eingraviert, konkurrieren wir heute mit zwei Milliarden Chinesen und Indern. Das produzierende Gewerbe der klassischen Industrie bricht weg oder wird verlagert, neue Jobs in Zukunftsbranchen wie Umwelttechnik sind rar. Im Dienstleistungssektor dagegen ist der Konkurrenzkampf unerbittlich. Heute muss ein 25-Jähriger einen Lebenslauf vorweisen, den früher nicht mal ein 40-Jähriger in der Schublade hatte. Geld für sein Praktikum bekommt er trotzdem nicht. Man wechselt öfter mal den Job, die Phasen kurzer Arbeitslosigkeit häufen sich.

Die für die Rentenkasse wichtige Lohnquote sinkt aber auch, weil der Staat Selbstständige und Freiberufler steuerlich fördert. Gleichzeitig explodieren die Pensionen für Beamte, die ihre Gesetze so gestalten, dass sie auf nichts verzichten müssen. Bis 2030 erwarten uns jährlich 100 Milliarden Euro Pensionszahlungen. Um unsere Kinder dagegen wird sich der Staat weniger kümmern. Ausbildung und Studium werden wir zunehmend selbst zahlen müssen. Und auch unsere Altersvorsorge müssen wir privat finanzieren, um über der Armutsgrenze zu bleiben.

Ob der Schuldenberg der Bundesrepublik nun auf zwei oder drei Billionen Euro anwächst, spielt eigentlich keine Rolle mehr. So viele Beitragszahler können wir gar nicht zeugen, um diese gewaltigen Kosten zu tragen. Die Älteren haben dieses Land aufgebaut? Wir kämpfen dafür, dass es nicht in sich zusammenbricht. Wahrscheinlich sogar bis zum Umfallen.